

Bezugsgebühren:

Bezugsgebühren für Dresden bei 1000 Exemplaren...

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Lobeck & Co. Chocoladen, Cacaos Desserts.

Anzeigen-Card.

Annahme von Aufträgen bis nachmittags 3 Uhr...

Preisproben: Nr. 11 und 2006. Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Egers Preisliste und Muster franko. unverwüßliche Livree-Kleidung.

Seidel & Naumanns Nähmaschinen. Haupt-Niederlage: H. Niedenführ.

Gummischuhe. Sollen und Absatzplatten. Reinhardt Leupolt.

Menthol-Katarrhpastillen gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung. Kgl. Hofapotheke.

Mr. G. Spiegel: Neueste Drahtmeldungen vom 7. Januar. Montag, 8. Januar 1906.

Neueste Drahtmeldungen vom 7. Januar.

Petersburg. Der Delleri Syndac ordnete an, die Geistlichen, die während der Revolution...

Berlin. Der Gesamtbestand des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins...

Wien. Am Vorort Lainz erfolgte heute früh 3 1/2 Uhr ein Bruch des Kanthores der Wasserleitung...

Paris. Senatswahlen. Nach den bis 4 Uhr nachmittags bekannt gewordenen Ergebnissen...

Tokio. Der Kaiser hat das neue Kabinett genehmigt. Die Zusammenkunft ist folgende...

Sächsische Maschinenfabrik vorm. R. & W. Hartmann in Chemnitz. Die Gesellschaft hat einen Antrag...

Verliches und Sächsisches. - Se. Majestät der König befehlet vorzulesen und ausrufen den Todesbescheid in der katholischen Hofkirche...

- Am 4. Januar war es Herrn Schuldirektor a. D. Saden verordnet, seinen 80. Geburtstag zu begehen.

- Zur Reichstagserversammlung in Chemnitz Wahlkreise schreibt die 'Leipz. Ztg.'...

Das der Briefschreiber mit seinen Eröffnungen der nationalliberalen Partei einen besonderen Dienst erwiesen hat...

Politik zu vereinigen, tritt deutlich sein Streben hervor, die ganze Welt durch die Wogen des Oceanus zu beherzigen...

Politik zu vereinigen, tritt deutlich sein Streben hervor, die ganze Welt durch die Wogen des Oceanus zu beherzigen...

Frische und sterilisierte Rinder-Milch Filterung.

hässlich geübt. In Bremen ergab sich sogar ein Ueberdrehen. Im Auslande bestehen fast nur Schulden politischer Art, die bei uns fast ganz fehlen. Wir haben somit noch Einwahrscheinlichkeiten in finanziellen Dingen, Fortschritt, Verarbeiten; dazu kommt die günstige Lage unserer Post und Telegraphie. Unsere Schulden sollten uns nicht einen Wienig kümmern. Wenn wir alle unsere Schulden regelrecht verzinzen und die Tilgungsquoten gezahlt haben, bleibt uns noch soviel übrig, daß wir noch einen Teil der Militär- und Flottenausgaben davon decken können, während in den Ländern zuerst die Schuldenverzinsung auf den Steuern liegt. Wir verwenden unsere Steuern nämlich auf Zivil- und Militärausgaben. Mit reichem Material begründete der Vortragende diese Behauptung und unterzog darauf die Bier- und Tabaksteuer im Auslande einer eingehenden Vergleichung mit denen in Deutschland, wobei wiederum Deutschland am besten wegkam, und endete diese Betrachtung mit dem Satz, daß wir die Opfer für Meer und Marine, als einzig wirksame Mittel, unseren Rechtszustand auszuheilen zu erhoffen, bringen müssen, weil es die Befähigung erfordert, daß wir sie aber auch bringen können, weil Deutschland wirtschaftlich stärker geworden ist und weil wir finanziell sehr gut dastehen. Nach einer Beleuchtung des neuen Steuerabkommens schloß Oberster Rechnungsrat Wagner seine Ausführungen mit dem Verlangen nach einer Note von einem Umfang mindestens so groß, wie die französische, und einem Inhaltswort vorgetragenen kurzen Gedicht. — Nach dem begeisterten Beifall des Publikums verteilte Herr Rechtsanwalt Reich als Vorsitzender des hiesigen Ortsverbandes dem Redner den Dank der Versammlung und brachte folgende, an den Reichstag abzuhandelnde Resolution zur Verlesung: „Die heute auf Einladung des Deutschen Flottenvereins, Ortsverband Dresden, im Saale des „Iwofl“ versammelten zahlreichen Männer und Frauen aller Stände erklären nach einem Vortrage des Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Adolf Wagner-Berlin über das volkswirtschaftliche und politische Bedürfnis und die finanzielle Zulässigkeit einer starken deutschen Flotte ihre rückhaltlose Zustimmung zu der vom Gesamtvorstande des Deutschen Flottenvereins gefassten Resolution vom 2. Dezember 1905 und schließen sich der Eingabe des Landesverbandes für das Königreich Sachsen an den Deutschen Reichstag an, die dahin geht: Die Erfordernisse des russisch-japanischen Krieges und der Ernst der weltpolitischen Lage haben den weitesten Kreisen unseres Volkes zum Bewußtsein gebracht, daß eine verstärkte Küstenflotte Deutschlands zur See zur Sicherung unseres Landes und zur Aufrechterhaltung unserer wirtschaftlichen und politischen Machtstellung eine dringende Notwendigkeit ist. Wir bitten deshalb die unverfälschte und unverzerrte Annahme der gegenwärtigen Flottenvorlage der verbundenen Regierungen für eine nationale Pflicht des Reichstages. Wir sind aber weiterhin der Überzeugung, daß — über die letzte Vorlage hinaus — ein beschleunigter Ernst derjenigen Schiffe, welche im Hinblick auf ihren Tonnengehalt, ihre Panzerung und Geschützausrüstung von Sachverständigen nicht als vollwertig erachtet werden, durch vollwertige Schiffe ersetzt werden müssen. Darum bitten wir, daß den verbundenen Regierungen von Seiten des Deutschen Reichstages Vollmacht gegeben werde, ähnlich mehr Ertragbringer für die nicht mehr vollwertigen Schiffe auszuführen.“ Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. — Nach einer Pause erfolgte die Verlesung einer stattlichen Lichtbilderreihe über Schiffsregeln auf der Flotte.

Ein am 4. Januar vom Postamt 7 in Dresden-A. Abteilungsleiter geleiteter und der Schaffenerbahnpost Dresden-Birma im Zuge 501 an demselben Tage zugewiesener Gledbeutel für das Postamt in Weidenau mit 3 Wertgegenständen im Gesamtwerte von 1233 M. 30 Pf. ist während der Beförderung in Weidenau gestohlen worden. Näheres enthält eine im Anzeigenteil enthaltene Bekanntmachung.

Am Sonnabend Abend kurz nach 11 Uhr verbreitete sich ein mächtiger Feuerchein über das ganze Stadtgebiet und elbwärts bis weit über Kötzschenbroda hinunter. Der große Brand betraf abermals wie am Abend des 29. Dezember v. J. die an Adelsberg grenzende Vorstadt Alt-Raditz, wo das Feuer in den drei alten Brandblöcken gegenüber liegenden Wirtschaften Nr. 7, 9, 11 und 12 wüthete. Der von der Elbseite herfliehende frische Wind fachte die Flammen bedeutend an, so daß, ehe an dieser abgelegenen Stelle der Stadt ausreichende Hilfe zur Hand sein konnte, von den vier genannten Wirtschaften die gefüllten Scheunen und die Stallgebäude mit Futterböden ergriffen waren. Außer der städtischen Feuerwehreinheit waren auch diesmal wieder die freiwilligen Wehren von Alt-Raditz, Neuhagen-Werft, Adelsberg I und II, Ober- und Nieder-Königs- und Kötzschenbroda eingetroffen und beteiligten sich in ansehnlicher Weise mit sieben Schlauchleitungen an der Bekämpfung des für eine ganze Anzahl weiterer Gebäude höchst bedrohlichen Brandes. Der Brandstifter — um einen solchen handelt es sich zweifellos — hat vom vorigen Brande her gewußt, daß die Dampfstrahlen zur Vereisung der Elbe einen Schaden, zwischen zwei Gebäuden hindurchführenden Weg nehmen müssen. Offenbar damit rechnend, diesen Weg zu sperren, hat er zuerst die an Wege stehende Scheune angezündet und tatsächlich kürzten noch vor Ankunft der von den Militär-Wachen eintreffenden Automobildampfstrahlen brennende Wägen vom Dache quer über den Weg, und die Glastür machte ein Vorberkommen fast unmöglich. Mit größter Ansehnlichkeit wurde der Durchgang aber doch erzwungen, und bald griffen drei frische Dampfstrahlentable neben den von der städtischen Feuerwehreinheit neuem Hochdruckleitungen ein, womit sich die Zahl, inbegreifen der Stühle der freiwilligen Wehren, auf 19 erhöhte. Trotz dieses Wasserangriffes konnte es nicht gänzlich verhindert werden, daß die immense Glastür die Wohnungsbau der vier Gebäude mehr oder weniger beschädigte. Das Vieh konnte bis auf Gähner und Tauben, die erlitten oder direkt in das Feuer hineingelassen, gerettet werden. Der Gesamtschaden ist groß; die Scheunen und Stallgebäude bilden mit noch einem Trümmerschutt, aus denen die Glastür von Dampfmaschinen, Wagen usw. hervortragen. Die Kalamität des Vormann, Schumann, Hofische und verw. Wüthner erlitten trotz Bekämpfung namhafte Schäden. Nach am Sonntag nachmittag war ein Zug der städtischen Feuerwehreinheit mit vier Schlauchleitungen tätig, die aus den Feuer- und Stromleitungen schlagenden Flammen zu löschen, da diese infolge des Windes eine feste Gefahr für die Umgebung bildeten. Mehrere Angehörige der Feuerwehreinheit haben durch die Glastür Augenentzündungen und Brandblasen erlitten.

Für nächsten Mittwoch hatte Herr Dr. von Wagnard im „Iwofl“ im Auftrag des früheren nationalsozialistischen, jetzigen liberalen Vereins eine Versammlung angesetzt, die sich mit dem Bahnbrech der Reichstagswahl betraf. Diese Versammlung ist politisch verboten worden.

Die Sportüberzüge nach Geising-Altenberg wurden am 6. Januar von 29 Personen und gelten von 150 Personen benutzt.

Der Gewerbeverein in Hainichen beabsichtigt, dem Erfinder des Polygraphenapparates Friedrich Gottlob Keller (geb. 1816 in Hainichen, gest. 1895 in Kuppen) in seiner Vaterstadt ein Denkmal zu errichten.

Am 4. d. M. ist in Leipzig Herr Redakteur Carl Gustav Laue, langjähriger hiesiger Mitarbeiter des „Veitinger Tagesblattes“, im Alter von 71½ Jahren gestorben. Von der Waise auf hat er seinem Verleger gedient, als dessen intimer Freund und Berater und als Professor des Hauses hat er am 1. April 1904 nach 14-jähriger Dienstzeit daselbst seine ehrenvolle Laufbahn beendet.

In Seiffenwäldchen ist in der Nacht zum Freitag die mit Entensenten gefüllte Scheune und ein massiver Schuppen des Bauerngutsbesitzers Grotzer niedergebrannt. Ein bis Reuigkeit auf dem Gute beschäftigter Arbeiter wurde unter dem Bedachte der Brandstiftung verhaftet.

Vereinskalender für heute. Bezirks-Turnverein, Bezirksberf., 3 Raben, 7 Uhr. Gewerbeverein, Sonntag, 1-8 Uhr. Literarische Gesellschaft, Sonntag, „Ausstellung“, 8 Uhr. Schuhmacher-Zunng, Sonntag, 8½ Uhr. Zigarrenabschnittlicher-Verein, Ausstellung, Gewerbehaus, 2 Uhr.

Wasserstand der Elbe und Moldau. Summe von Wasserstand beim Pegelwerk Rastow Dresden. 6. Januar - 3 - 38 + 2 - 58 - 52 - 31 - 143. 7. Januar fehlt fehlt + 4 - 38 - 36 - 12 - 143.

Tagesgeschichte. Zur Marokko-Konferenz. Ein Teil der englischen Beitragen fährt noch immer fort, in Larzachrichten über die Lage der Marokkofrage und

die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu verbreiten. Die „Daily News“ läßt sich zum Beispiel von ihrem Pariser Korrespondenten berichten, daß man in der französischen Hauptstadt jetzt allgemein der Ansicht sei, daß die Konferenz unter allen Umständen ein gewisses Maß erreichen müsse, und man könne nur hoffen, daß sie nicht zu etwas noch weit Schlimmerem führe. In offiziellen Kreisen macht man sich auch große Sorgen, aber Frankreich habe nicht die Willkür, auch nur irgend etwas von seinen gerechten Forderungen abzugeben. Deutschland dagegen wolle der Republik keine besonderen Rechte in dem Sultanat einräumen, sondern das Land neutralisieren und so auf alle Fälle diesen Teil des englisch-französischen Abkommens zerbrechen. England aber werde Frankreich unterstützen. Alle Mächte, die jetztzeit bei der Madrider Konferenz vertreten waren, würden auch dieses Mal wieder Vertreter entsenden. Dänemark werde nicht vertreten sein. Oesterreich sei ausgeschlossen, Deutschland zu unterstützen, die Haltung der Vereinigten Staaten sei ungewiß. Die deutsche Regierung mochte bereitwillig (!!) Antirengungen, die britische Regierung auf ihre Seite zu bringen, aber die Franzosen hätten bindende Versicherungen von London bekommen und hätten auch keinen Moment das Vertrauen verloren. Die Regierung der Republik bereite sich aber für alle Möglichkeiten vor.

In der „R. Fr. B.“ erklärt ein Diplomat einer neutralen Macht, Deutschland würde selbst bei dem Scheitern der Verhandlungen nicht zum Kriege greifen, sondern alsdann einfach auf eigene Faust, ohne Rücksicht auf Frankreich, mit dem Sultan die zur Abdung der deutschen Interessen notwendigen Vereinbarungen treffen. Das trotzdem in diesem Falle die Lage sehr freundschaftlich, ist nicht zu verkennen.

Deutsches Reich. Wäsländer Blätter wollen wissen, daß Kaiser Wilhelm dem italienischen Vorkämpfer in Berlin Grafen von Sava einen Besuch der Mailänder Ausstellung für den Mai in Aussicht gestellt habe. Bestätigung bleibt abzuwarten.

Aus einer Londoner Quelle, die sich bisher in Sachen der angeblichen englisch-deutschen Entente zuverlässig erwiesen hat, erzählt die vorstehend zitierte „Reue mil-pol. Korrespondenz“, daß man in dortigen Kreisen einen baldigen Besuch König Eduard VII. in Deutschland für sehr wahrscheinlich hält. Der Besuch soll bei einer besonderen Gelegenheit im nächsten Sommer stattfinden und ein Zusammenreffen des Königs mit unserem Kaiser unter Umständen eintreten, die für die guten Beziehungen zwischen England und Deutschland von einschneidender Bedeutung sein dürften. Es sei bezeichnend für die Wendung der Stimmung in England, daß gerade in der Umgebung des Königs ein solcher Gedanke jetzt ernsthaft besprochen wird. Die Nachricht kann natürlich nur unter allem Vorbehalt wiedergegeben werden. Gleichzeitig muß daran erinnert werden, daß erst vor kurzem die Finanzierung Deutschlands durch den Privatbankier Rothschild des Königs erwidert, als die Meldung, König Eduard werde persönlich zur Silberhochzeit des Kaiserpaars erscheinen, in schroffer Form für unrichtig erklärt wurde. Damals war angeblich die ganze Nachricht lediglich deshalb von englischer Seite lanciert worden, um das erste „Dementi“ zu ermöglichen. Die Red.

Der angeklagte Besuch des Fürsten von Bülow in Rom wurde bis nach der Konferenz von Algeciras vertagt; angeblich aus Gründen der italienischen Regierung.

Graf Galen, der Führer der westfälischen Zentrumspartei, ist am Burg Dittlage, wie die „Süd. Volksztg.“ meldet, gestorben. Er war von 1874 bis 1904 Reichstagsabgeordneter.

Oesterreich. Die Verhandlungen, betreffend die Verstaatlichung der Kaiser Ferdinands Nordbahn, sind soweit vorgeschritten, daß namentlich an die Ausarbeitung des Verstaatlichungs-Übereinkommens geschritten werden kann. (Wiederholt.)

Rußland. Ein englischer Gewährsmann führt die Kuriositäten des russischen Kreuzers „Zaphir“ von Kiel nach England, der zunächst Segelorder für einen russischen Hafen gehabt haben soll, an einen amtlichen Bericht zurück, welcher dem englischen Auswärtigen Amte vorliegt und die russischen Umrisse in einem weitläufigeren Lichte schildert, als dies bisher durch die Telegramm-Agenturen der großen englischen Zeitungen geschah. Infolge dieses amtlichen Berichtes, der jetzt nach der Öffentlichkeit vorzulegen wird, weil er sich in gar zu starkem Widerspruch mit den bisherigen Meldungen der englischen Presse befindet, ist es der russischen Regierung endgültig gelungen, überall der revolutionären Bewegung so weit Herr zu werden, daß Befürchtungen für die Sicherheit der Ausländer nicht mehr bestehen.

Nach erst jetzt eingegangenen Telegrammen des kaiserlichen Konsuls in Baku vom 31. Dezember sind dort alle Deutschen am Leben und wohlbehalten. (Wiederholt.)

Kunst und Wissenschaft.

In der Königl. Hofoper gelangt heute Abend Richard Wagner's „Fliegender Holländer“ zur Aufführung; das Königl. Hoforchestr führt Schillers „Demetrius“-Fragment und Hoffmannsthal's „Der Tor und der Tod“ in Szene geben. Beginn beider Vorstellungen 8 Uhr.

Im Residenztheater geht heute Abend als Schauspiel-Abend-Vorstellung das Lustspiel „Komtesse Guderl“ von Koppel-Alfeld in Szene. Beginn 8 Uhr.

Heute (7 Uhr) findet der vierte Petri-Streich-Quartett-Abend im Musiksaal statt.

Heute Abend 8 Uhr gelangt im Vereinshaus „Die Schöpfung“ von Joh. Dobner zur Aufführung. Solisten: Catharina Diller (Soprano), Kammeränger Hans Glegen (Tenor), Eugen Brand (Bass). Chor: Die Robert-Schumannsche Singakademie. Dirigent: Die Gewerbehauskapelle.

Königl. Hofoper. Schauspielers Komödie „Cymbelin“ aber, wie sie Vöhlhaupt in seiner Bühnenbearbeitung nach der Dichtung des Dichters nennt, „Imogen“, gehört zu den schönsten Werken des Dichters, die sich immer nur schwer das moderne Theater zu erobern vermochten, bei uns wie in der Heimat des Briten. Das scheint mir kaum eine bedauerliche Tatsache, da unverkennbar zwar kein Meister, aber ein müder Zug durch den fünften Akt geht, der als künstlerisches wie theatralisches Ganzes weit hinter den Großtaten des „Hamel“-Schöpfers zurücksteht. Selbst als romantische Bühnenleistung an sich betrachtet, selbst „Imogen“ zu sehr die unbedingt notwendige dramatische Konzentration, die rein äußerliche Steigerung und jene Einbrunnlichkeit der Charakteristik für die Träger der dardanis episch angelegten Handlung, die gerade sonst das Genie und die Stärke Shakespeares ausmacht. Das man die zahlreichen Unklarheiten in der Entwicklung der nicht sonderlich interessanten Fabel dem Dichter nicht so hoch anrechnen darf, ist selbstverständlich; die vielen Anspielungen auf Zustände und Personen, die man heute kaum mehr in der Lage ist zu kontrollieren, bleiben dem Zuschauer aus des Autors Tagen nicht vernehmlich, ja was uns phantastisch erscheint, war dem Kenner der volkstümlichen Chronik historisch. Für uns machen heute die natürliche Symbolik, die aus der vielverschlungenen Handlung spricht, und die glänzende poetische Sprache, die in den besten Szenen des Dramas einen bewundernden Zauber ausstrahlt, das Wertvolle und Beste an „Cymbelin“ aus. Vorzüge, die sich ungeschminkt bewundern lassen, mag man sonst an dem hohen Liebes- und die Gattenselbst- und Gattenselbst noch so viel auszuweisen haben. Fast man vollends das Stück, was sehr wohl angeht, als eine Art Festspiel auf zur Verherrlichung von des Dichters so sehr geliebtem Britannien, in dem das ritterliche und patriotische Interesse sich miteinander vermählen, in dem die Treue als staatsbewahrende Grundlage der wahren Volkstugend gefeiert und germanische Weisheit, Ehrenhaftigkeit und Reinheit römischer Veredlung gegenübergestellt wird, so braucht man das Kunstbühnen der Szenenfolge und des Logos, das momentlich durch das Duettenreden mittelalterlicher Farben — „Imogen“ ist die Invidia des Boccaccio — eine Trübung einer Einheit erlitten, nicht gar zu sehr zu bemerken. Auf ein größeres Publikum kann freilich „Cymbelin“ nur unter den denkbar günstigsten Umständen tendend welchen stärkeren Eindruck hinterlassen. Datan vermag selbst der kluge und feine Dichters nicht zu ändern, der das Original mit treuer Benützung der Bergischen Uebersetzung, in der vornehmlich der poetisch-romantische Charakter der Dichtung trefflich gewahrt ist, mit entzückendem Geschick und dramatischem Geschmack für die deutsche Bühne bearbeitet hat. Nur in den Sätzen hätte der treffliche Dramatiker, dem es vor allem darauf

ankam, „Imogen“ in den Mittelpunkt des Interesses zu rücken, noch weiter gehen können; vornehmlich in den beiden letzten Aufzügen sind Längen, die heute noch so große Verehrung für Shakespeare zeugen wird. Die Längen die Ausführung durch ein solches Tempo in der Szenenführung manches zum Guten wenden. Leider geschah das am Freitag Abend gar nicht, im Gegenteil; man schliefte während des ganzen Abends in einer höchst bedenklichen Weise, die die unmittelbare Wirkung des Werkes von vornherein sehr in Frage stellt. Zum Glück war dafür die Darstellung der einzelnen Rollen in der Hauptrolle recht rühmendwert. Namentlich die Imogen der Frau Salbach darf als Leistung von Größe und Tiefe mit höchster Anerkennung genannt werden. Neben ihr sind Herr Stahl als anslatter, eleganter Königin Jachimo und Herr Decarli als mächtig-stürmischer Leonatus lobens hervorzuheben. Die übrigen Rollen sind nichts weiter als Entourage für die Hauptfiguren, die musterhaft zu stellen für eine Bühne vom Range der unigen nicht weiter als Pflicht und Schuldigkeit ist. Sehr möglich war die Inszenierung der Komödie; man ist von Herrn Oberregisseur Deminger Bestens gewohnt. Vornehmlich der Gegenstand römischer Ueberkultur zu dem Barbarismus Britanniens zur Zeit des Augustus war kostumell gar nicht betont. Auch das Schloßgemach der Imogen war viel zu prunkvoll ausgestattet; ein paar demalste Teppiche genügen hier vollständig zur Ausstattung. Sehr apart wirkte wieder die Dietrichs Musik, die schneidet unter der Leitung des Herrn Hoftheater-Musikdirektors Otto Drache — damals wohl in erneueter Fassung — einen Sondererfolg an der gleichen Stelle erlangt. — Die Aufnahme der Neueninszenierung von Seiten des sehr gut besuchten Hauses war recht freundlich. Ob sich das Stück jetzt länger in der Gunst des Publikums halten wird, läßt sich mit trostlos fragen. Seit 1891 (25. Oktober), da „Imogen“ neu in der hiesigen Fassung für Dresden war, bis 1896 (1. Oktober) da die Komödie zuletzt bei uns gespielt wurde, hat man das Werk noch nicht einmal zwanzig Mal gegeben. Viel höher in der Zahl der Wiederholungen wird es „Cymbelin“ auch diesmal wohl kaum in der gleichen Zeit bringen.

Dem Lehmann-Oken-Chor wurde gestern die Auszeichnung zu teil, Sr. Majestät dem König eine Huldigung durch eine chorische Aufführung im Königl. Residenzschloß darzubringen. Der Chor, etwa fünfzig ansehnliche junge Damen, nahm unter ihrem bewährten Leiter, Herrn Direktor Paul Lehmann-Oken, Aufstellung an der Westseite des Hofsaales, dem Eingange gegenüber, durch welchen der Eintritt Sr. Majestät vorgehen war. Mit dem Chore waren auch die Ehrenmitglieder deselben erschienen. Pünktlich zur festgesetzten Stunde, mittags 12 Uhr, betrat Sr. Majestät der König den Saal, mit ihm Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde, Kronprinzessin Georga, die Prinzen Friedrich Christian, Ernst Heinrich, die kleinen Prinzessinnen Margarete und Willy und zahlreiche Damen und Herren der Hofgesellschaft. Unmittelbar nach dem Eintritte des Königs begann die Aufführung mit Mädes Stimmungsvollen Chor „Gott grüße dich“ (Im Anblick hieran wurden „Holler Friede“ (aus Schillers „Goede“) von Brode und die Serenade aus Deibes' Oper „Der König hat's geliebt“ gesungen. Darnach hielt Herr Direktor Lehmann-Oken nachstehende Ansprache:

Königliche Majestät! Allerhöchster König! Es ist eine ehle Sache um das deutsche Lied und den deutschen Gesang und es ist vielleicht die herrliche Huldigung für einen Monarchen, wenn die Muse Kuff zu Füßen des Thrones erhebt. Eure Majestät haben die Ehre gehabt, dem Lehmann-Oken-Chor zu gestatten, daß er in diesen Sälen vor Eurer Majestät auftreten und seine Huldigung darbringen darf. Der Chor und alle die mit ihm verbundenen Organe, insbesondere der Leiter des Chores, fühlen sich für diese gnädige Gewährung zu tiefstem Danke verpflichtet. Es ist uns allen ein Herzensbedürfnis, Eurer Majestät zu sagen, wie glücklich wir sind unter der Regierung Eurer Majestät und wie wir mit voller Begeisterung erschienen sind, unterm Landesvater und Königl. Herrn in Dresden zu huldigen. Wir tun dies mit dem Gelübnis unangenehmer Treue und Hingebung, mit dem erneuten Versprechen, für unsere geliebten und hochverehrten König unter Euch und mit Euch einzuhalten und mit dem Wunsch, Gott der Allmächtige möge Eure Königl. Majestät und das Haus Wettin auch fortan segnen. Unsere tiefsterlichen, aufrichtigen Gefühle für Eure Majestät stellen wir in den Ruf: Seine Majestät unter Allerhöchster König Friedrich August und das gesamte Königl. Haus leben hoch!

Begeistert stimmte der Chor in die Huldigung mit ein. Der zweite Teil des Programms brachte den reizvollen Chor „Kennen“: „Die Nacht des Reinen“, das liebliche „Bienenlied“, „Ein Loblied will ich singen“ von Ferd. Schubert und Hugo Fingst: „Wer hat das erhe Lied erbracht“. Unter der sicheren Leitung Direktor Lehmann-Okens, am Flügel von Herrn Organist Richard Schmidt vorreflich begleitet, gelangen die Chöre ausgezeichnet. Dem Vortrage der genannten Chöre schloß sich eine Huldigung Sr. Majestät aus den Reihen der singenden Damen an. Dem Könige näherte sich Fräulein Ellen Bartholdy, um ihm unter einer kurzen poetischen Ansprache ein prächtiges Gebinde von Raglächchen zu überreichen. Die große Huldigung wurde von Sr. Majestät mit warmen Worten des Dankes entgegengenommen. Nachdem der jubelnde Schloßchor: „Frühling, ich grüße dich, Frühling, umgibliche mich“ (Bergli) verklungen, reichte der König Herr Direktor Lehmann-Oken die Hand und sprach seinen Dank aus. Der hochherrliche Herr und die Schöne, erachte Aufführung ihm großes Vergnügen bereitet und die Damen trefflich gelungen hätten. Auf Verlangen gab Direktor Lehmann-Oken nähere Auskunft über den Chor und seine christliche Musikschule. Dann verabschiedete sich Sr. Majestät mit einem nochmaligen Danke von der Schar der jungen Damen. H. S.

Ein ausgezeichnete Künstler unserer Stadt, der hervorragende Maler Paul Kiehling, feiert heute in unserer Mitte seinen 70. Geburtstag. Geboren am 8. Januar 1836 zu Dresden, kam er bereits 1851 nach Dresden, um hier die Kunstakademie zu besuchen und mit bestem Erfolge ersten Studien nachzugehen. 1865 stellte der junge Künstler sein erstes öffentliches Bild aus, und zwar an der Berliner Kunstausstellung, wo sein „Mädchen aus der Fremde“ und „Die Dithyrambe“ ihm den Rompreis eintrachten und die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn lenkten. Stärkeren Eindruck noch hinterließ sein Gemälde „Das Lied an die Freude“ und das an eine Episode des Krieges von 1866 anknüpfende Bild „Der Vermählte“. Den Krieg von 1870/71 machte Kiehling, der sich vorher noch in Antwerpen unter de Ruyter und van Velus den letzten glorreichen Schluß gebohlt hatte und unabhängig an seiner künstlerischen Durchbildung weiterarbeitete, zum Zwecke eingehender Studien mit. 1871 feierte er nach Dresden zurück, um die ländliche Hebung nie wieder auf längere Zeit zu verlassen und in treuer, schöpferischer Tätigkeit eine ungemessene rege Wirkksamkeit zu entfalten. Von seinen älteren Arbeiten aus der Dresdner Zeit sind seine Historienbilder auf der Albrechtsburg zu Weissen, seine „Drei Grazien“ in der Loggia der Königl. Hofoper und die „Mignon“ (Dresdener Galerie), von seinen jüngeren Werken sein großes Tafelbild „Königin Carola am Krankenbett“ zu erwähnen. In Künstlerreisen ist Kiehling besonders als Vorkämpfer anerkannt. Seine Bildnisse König Alberts (1876), des Königs Stiehard (Dresdener Galerie), Gottlieb Kuehls, der Königin Carola und der Gräfin Hochberg sind Meisterleistungen, die diese Huldigung wohl verstehen lassen, die übrigens dem Künstler Kiehling allgemein und allenthalben wegen seiner vornehmen Geminnung und seiner außerordentlichen Lebenswürdigkeit zu teil wird. Kein Wunder, daß es auch heute nicht an Ehrungen und Auszeichnungen heiliger Teilnahme fehlen wird, die den Ehrengläubigen, der Ehrenmitglied unserer Königl. Akademie (1881) und Mitglied der Königl. Galeriekommission (1877) ist, noch stärker an das künstlerische Dresden festeln werden.

Sport-Nachrichten.

Habrennen im Central-Theater, am 5. Januar. 1. Vorlauf: H. Do n e n Erster in 3,32 Min., A. Teplaff, S. Ullmer. — 2. Vorlauf: W. Sader Erster in 3,38 Min., W. Gehlich, C. Rosenlöcher. — 3. Vorlauf: Th. Rosl Erster in 3,27 Min., T. Geddepath, R. Barthel. — Entscheidungslauf: Th. Rosl 1 Punkt in 3,10 Min., W. Sader 2 Punkte, A. Hansen 3 Punkte. — Am 6. Januar. 1. Vorlauf: C. Rosenlöcher Erster in 3,02 Min., R. Barthel, W. Gehlich. — 2. Vorlauf: W. Sader Erster in 2,39 Min., S. Ullmer, A. Teplaff. — 3. Vorlauf: Th. Rosl Erster in 2,30 Min., A. Hansen, 2. Geddepath. — Entscheidungslauf: Th. Rosl 1 Punkt in 2,30 Min., Sader 2 Punkte, Rosenlöcher 3 Punkte. — Überiges Gesamtergebnis: Rosl in 5 Rennen 5 Punkte, Sader in 5 Rennen 10 Punkte, Hansen in 8 Rennen 8 Punkte, Geddepath in 1 Rennen 8 Punkte, Rosenlöcher in 3 Rennen 7 Punkte, Teplaff in 1 Rennen 3 Punkte.

Briefkasten.

Veritas. In der neuen Oper „Salome“ wird der handelnde Hauptperson Salome ein Charakter beigelegt, der bei der Entscheidung nicht vorhanden war. Diese wird als ein von glühender Liebesleidenschaft zu Johannes dem Täufer ergriffenes Weib, und Johannes, nachdem es abgewiesen worden, als eine nachgerade und blutdürstige Hölle gegen den tugendhaften und von Eitel erfüllten Mann Johannes hingestellt. Sie, die Salome, soll vom König Herodes als Günstlingsweib den Kopf des letzteren in einer Schüssel verlangen und die Erfüllung ihres Wunsches durchgesetzt haben. Diese Handlung kann nur aus der biblischen Geschichte und zwar aus dem Evangelium Mattheus Kapitel 6, geschöpft sein. Da aber diese dort ganz anders beschrieben ist, so liegt meines Erachtens eine grobe Geschichtsfälschung vor. Die Salome war nach der Erzählung in der Bibel ein junges Mädchen, welches vor dem Könige Herodes bei einem Galilmäer getauft hatte. Der König, darüber erfreut, erlaubte ihr, sich eine Gnade auszubitten, deren Gewährung ihr im voraus zugesagt wurde. Da aber Salome selbst keinen Wunsch hatte, so fragte sie ihre Mutter Herodias, die Schwägerin des Königs, mit dem dieselbe in verbotener Weise lebte, was sie sich wünschen sollte. Da jedoch Johannes dem König den Vorwurf gemacht hatte, daß er das Weib seines Bruders habe, so war die Herodias diesem allezeit verfeindeten freimütigen Mann feindselig gesinnt, und kann auf Verlangen, sie solle ihm nach und wolle ihn töten und konnte nicht. Hier nun wurde ihr Gelegenheit dazu gegeben. Sie beauftragte ihre Tochter, vom Könige das Haupt des Johannes auf einer Schüssel zu verlangen. Höchstwahrscheinlich hat das junge „Mädchen“ den Johannes, welcher sich übrigens im Gefängnis befand, gar nicht gekannt und auch gar keine Kenntnis von der Feindschaft ihrer Mutter zu ihm gehabt, jedenfalls aber daß sie die Tragweite des Verlangens nicht ermeßeln können. Sie gehörte einfach ihrer Mutter und trug dem König den Wunsch vor. Letzterer war darüber sehr betrübt, und hätte seinen verheiratheten und geachteten Ratgeber in manchen Sachen gern am Leben erhalten wollen, allein er hielt sich wegen seines Verprechens für gebunden und ließ mit schwerem Herzen Johannes enthaupen und dessen Haupt der Salome übergeben. Die Salome hatte für Johannes gar kein Interesse, am allerwenigsten aber lag eine Liebesleidenschaft ein Nachgefühl bei ihr vor. Die Kaiserin war nur ihre Mutter Herodias. Nun ist die Frage, wie kommt der Dichter dazu, das Mädchen Salome, die ganz Unschuldige, als ein so bosartiges, in sinnlicher Begierde ganz verirrtes Weib hinzustellen, welches aus gefränkter Eitelkeit zwei Johannes es verabscheut und die Liebeswerbung mit Eitel zurückgewiesen hatte auf Wort kann und diesen herbeizuführen wagt? Wir fällt hierbei noch ein, daß ich jüngst in einer illustrierten Zeitung ein Bild eines orientalischen reichgekleideten und geschmückten Weibes von etwa 25 bis 30 Jahren mit im höchsten Grade leidenschaftlich verzerrten Gesichtszügen sah, vor sich eine Schüssel mit einem blutigen Haupt und der Unterschrift „Salome“. Wie kommt der Maler aber dazu, ein junges, unschuldig Mädchen als ein solches erschrecktes Weib und in solchem Alter hinzustellen? Meiner Ansicht nach muß doch jeder Dichter oder Maler die geschichtlichen Gestalten so darstellen, wie sie aller Wahrscheinlichkeit nach gewesen sind. Warum, so frage ich, hat es noch keine berufene Feder unternommen, die Fälschung Salomes zu verurtheilen? Erkläre mir, Graf Deubner, diesen Antheil der Natur! — Sie haben ja recht, aber Dichtung und Wahrheit sind eben oft zwei Himmelweit auseinanderliegende Dinge.

A. R. Antwort: Nach dem Gesetz zum Schutz der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894, § 14, ist derjenige, welcher wesentlich oder aus großer Thatkräftigkeit Waren mit dem Namen eines anderen widerrechtlich verleiht, dem Verletzten zur Entschädigung verpflichtet. Hat er die Handlung wesentlich begangen, so wird er außerdem mit Geldstrafen von 150 bis 5000 Mark oder mit Gefängnis bis zu 10 Monaten bestraft. Ferner ist nach § 8 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs vom 27. Mai 1896 derjenige, welcher im geschäftlichen Verkehr einen Namen in einer Weise benutzt, welche darauf berechnet und geeignet ist, Verwechslungen mit dem Namen herbeizuführen, deren sich ein anderer bedient, bedient, diesem zum Ertrage des Schadens verpflichtet. Auch kann der Anspruch auf Unterlassung der missbräuchlichen Art der Benutzung geltend gemacht werden.

40jähriger Abonnent. An meine vorgelegten Behörden sind mehrmals gründlichen Inhalts anonyme Briefe ergangen, welche mich sehr geschädigt in Ansehen und Ehre, sowie auch pekuniär. Welcher Verstoß ist einzuschlagen, wenn ein Schriftsteller seinen Verstoß über die Persönlichkeit des Briefschreibers bekräftigt? Kann ich diese bei der Staatsanwaltschaft anzeigen oder muß ich noch andere Hülfe dringen? — Wenn ein Schriftsteller mit aller Bestimmtheit unter Eid auszusagen kann, das diejenige Person, auf die sich Ihr Verstoß, die beleidigenden Briefe geschrieben zu haben, lenkt, diese Briefe auch wirklich nach dem Ergebnis der Schriftvergleichung geschrieben hat, so werden Sie die Bestrafung des Briefschreibers im Wege der Privatklage, und zwar nach § 186 oder, falls der Briefschreiber wider besseres Wissen die in den beleidigenden Briefen enthaltenen unrichtigen Tatsachen behauptet hat, nach § 187 des Strafgesetzbuchs herbeiführen können. Sie können aber auch Anzeige bei der königl. Staatsanwaltschaft erstatten, es ist jedoch nicht anzunehmen, daß diese die Angelegenheit im öffentlichen Interesse übernimmt. Letzteres würde vielleicht geschehen, wenn die Beleidigungen in Beziehung auf Ihren Beruf als Beamter ergangen sein sollten und Ihr amtlicher Vorgesetzter Strafandrohung stellen würde. Falls es sich aber um die Verletzung einer Amtspflicht oder um die Begehung einer strafbaren Handlung handeln sollte, wegen der Sie der Briefschreiber wider besseres Wissen bei Ihrer Behörde angezeigt hat, so können Sie wegen falscher Anschuldigung bei der königl. Staatsanwaltschaft Anzeige erstatten. Zu bemerken ist jedoch, daß man der Schriftvergleichung mit Recht etwas feindselig gegenübersteht, weil sich in zahlreichen Prozessen die Urtheile der gezogenen Schriftvergleichung oft direkt widersprochen haben. Der eine sagt: Ja, die Schrift stimmt mit dem Bescheidigen her, der andere meint dies ebenso entschieden. Wie soll da der Richter entscheiden, wenn er nicht selbst auf Grund eigener Vergleichung sich ein richtiges Urtheil bilden kann. Die Erfahrung hat eben gelehrt, daß gerade in Sachen der Schriftvergleichung, namentlich wenn es sich um verstellte Handchriften handelt, irren nur zu sehr menschlich ist.

Frau M. Z. (30 Jg.). Macht sich derjenige strafbar, der bei einem Prozeß Armenrecht in Anspruch nimmt und doch 2000 Mk. Vermögen hat? Kann jemand gezwungen werden, den Offenbarungseid zu leisten, und was geschieht, wenn er ihn verweigert? — Auf Bewilligung des Armenrechtes hat Anspruch, wer ohne Beeinträchtigung des für ihn und seine Familie unabweisbaren Unterhalts außer Stande ist, die Kosten eines aus sich ausschließlichen Prozesses zu betreiben. Daß diese Voraussetzungen nicht gegeben seien, ist damit, daß jemand 2000 Mk. Vermögen hat, noch nicht gesagt. Es kann also die Erteilung des Armenrechtes auch in diesem Falle durchaus gerechtfertigt sein. Weigert sich der Schuldner ohne Grund, den Offenbarungseid zu leisten, so kann er verhaftet und durch Haft in der Dauer bis zu sechs Monaten dazu angehalten werden.

Lang. Abonnentin. (50 Jg.). Die vielen Rottkäse von Frauen über treu- und gewissenlose Ehemänner veranlassen mich, einmal bei Ihnen anzufragen, woran das liegen muß. Selbstmorde und Vergiftungsaktionen sind jetzt an der Tagesordnung, und es muß jedes junge Mädchen ein Grauen vor der Ehe erfassen. Meinen Sie nicht, werter Briefkastenbote, daß wir Frauen noch zu dumm und vertrauensselig sind und es an uns selbst liegt, wenn wir uns von einem solchen erlösen Menschen betrogen lassen? — Unglückliche Ehen hat es immer gegeben, auch in der sogenannten guten, alten Zeit; aber darin haben Sie recht, daß das Uebel heute noch besonders heftig in die Erscheinung tritt. Woran das liegt? Vielleicht einmal daran, daß es heute mit weniger Umständen und Kosten verknüpft ist, eine Ehe zu schließen und infolgedessen die Paare vielfach „zusammenzukommen“ bevor sie Zeit gefunden haben, ernstlich zu prüfen, ob ihre Charaktere auch zusammen harmonieren. Dann aber, und wohl nicht zum geringsten Teil, daran, daß man in gewissen Kreisen die Institution der Ehe überhaupt als eine recht überflüssige Sache ansieht, ohne die man, wenig das Gesetz die sogenannte „freie Liebe“ erlaubt, recht gut auskommen würde. Eine trauere Heirat, Familienallianz, rechtliche Teilung in Freud- und Leid ist ja vielen heute ein überwundener Standpunkt, und das non plus ultra aller irdischen Glückseligkeit der „Zukunftsaar“ mit Verleugung aller beengenden Familienbände durch staatliche Kindererziehung usw.!

M. A. (50 Jg.). Sie schreiben und (siehe Briefkasten vom 27. Dezember): Wir haben seit vier Jahren eine Wohnung inne, welche wir schon in sehr schlechtem Zustande übernahmen. In den vier Jahren sind nun die Tapeten und der Fußboden nach vollkommener Beschaffenheit geworden, so daß das Ganze einen fürchterlichen Eindruck macht. Unser Hauswirth weigert sich, die Reparaturen machen zu lassen und rät uns, über die schlechten Fußböden Teppiche oder Linoleum auf unsere Kosten legen zu lassen. Wir zahlen über 3000 Mark Miete (soll es etwa 300 Mk. heißen? D. Red.) und haben noch zwei Jahre Kontrakt. Ich höre, daß ein Hauswirth gezwungen werden könne, eine Wohnung in Stand zu setzen, wenn der Mieter wenigstens 5 Jahre darin wohne oder 5jährigen Kontrakt zur Hälfte abgemacht hätte. Ist hieran etwas Wahres und welche Schritte hätte ich dann zu tun? — In einem hiesigen Wochenblatt glaubt nun ein Anonymus „F. M.“ unter „Stimmen aus dem Pelerette“ die Authentizität Ihrer Anschrift anzuweisen, bez. sie für eine uns bereite Mittheilung halten zu sollen, und die Redaktion dieses Blattes tritt in Ihrer Antwort dieser Ansicht ohne weiteres bei, indem sie erklärt, daß auch auf sie Ihre Anfrage den Eindruck einer Finte mache, entweder gedankenlos aus einer Briefkastenkorrespondenz abgedruckt, oder darauf berechnet, den Hausbesitzern wieder mal ein anzuhängen. Fins so absurd wie das andere. Die Redaktion jenes Blattes scheint gar keine Ahnung davon zu haben, wie viel Anfragen bei uns wöchentlich eingeht und wie viel Auskünfte aus Mangel an Platz im Blatte mündlich und schriftlich erteilt werden, oder überhaupt unbeantwortet bleiben müssen. Daß wir uns unter solchen Umständen noch einer solchen „Briefkastenkorrespondenz“ bedienen, ist ein geradezu verurtheiltes Verbrechen. Sie würden uns sehr verbinden, wenn Sie wenigstens uns gegenüber aus Ihrer Anonymität herausträten und uns nachträglich Ihre Adresse einschickten oder sich persönlich in unsere Redaktion bemühten. Selbstverständlich bleibt, wenn Sie es wünschen, sowohl Ihr als Ihres Hauswirths Name Redaktionsgeheimnis.

Franz J. Teplitz. Als langjähriger Leser Ihres geschätzten Blattes bitte ich höflichst beifolgende Ausfertigung einer Bitte um gefällige schriftliche Auskunft darüber, ob nur der Auswurf von Lungentranen oder auch der Auswurf von Bronchitis x. unter gewissen Umständen im Wasser unterliegt? — Der Auswurf sowohl von Lungentranen wie von Bronchitis Erkranken kann unterliegen, wenn er sehr konzentriert ist und nur wenig Flüssigkeit enthält. Das Unterliegen des Auswurfes beweist mithin nicht, daß es sich um einen tuberkulösen Prozeß handeln muß.

M. N. Ich habe vor reichlich zwei Jahren eine Vormundschaft erhalten. Kurze Zeit nach der Geburt des Kindes wurde der Kindesvater zwei Jahre zum Militär einberufen. Während seiner Militärzeit wurden Verpflichtungen gerichtlich abgemacht. Nun ist der Kindesvater jetzt vom Militär entlassen, und hat bis heute noch keinen Vormund ernannt. Er ist von Profession Maler. Wie ziehe ich jetzt die Alimente ein? Was ist mir irgend welche gerichtliche Vollmacht verschaffen? Der Vormund wohnt in Dresden, das Vormundschaftsgericht ist in Radeberg. Der Kindesvater wohnt in einem der umliegenden Dörfer. Die Kindesmutter ist verheiratet. — Sie müssen unter Ueberwachung Ihrer Bestallung als Vormund und eines Amtszeugnisses für das Kind bei dem Amtsgericht, in dessen Bezirk der Kindesvater seinen Wohnsitz hat, um Erteilung des Amtenrechtes und event. um Beordnung eines Armenanwalts wegen weiter Entfernung Ihres Wohnsitzes vom Sitz des zuständigen Gerichts nachsuchen und Klage erheben. Alles weitere wird Ihnen dann vom Gericht oder von dem beauftragten Rechtsanwaltschaft mitgeteilt werden. Das Gericht um Erteilung des Amtenrechtes können Sie ebenso wie die Klage auf der Gerichtsschreiberei oder in einer schriftlichen Eingabe an das zuständige Gericht einbringen. Das Amtenzeugnis wird Ihnen von der zuständigen Verwaltungsbehörde (Stadtamt in Radeberg) erteilt. Eventuell wird Ihnen auch vom Vormundschaftsgericht auf Grund der Vormundschaffsaften bescheinigt, daß Ihr Mündel mittellos ist.

M. R. in B. (50 Jg.). Vor ungefähr vier Wochen wurde mein bis dahin völlig gesund und munter gewesener Hundsdhund plötzlich krank, was mir unerklärlich, weil er stets unter meiner Beobachtung war. Da ein Tierarzt nun keine Hilfe mehr wollte, habe ich das Tier getödtet lassen. Ich habe nun Verdacht, daß dem Hund von anderer Seite Streunhalm in die Nase gesteckt worden ist. Dieser Verdacht entstand bei mir erst jetzt, wo ich erfahren habe, daß jemand bei mir im Hause, der absolut kein Hundfreund ist, dieses Gift vorrätig hat. Der Betreffende hat meinen Hund zweimal in seine Behausung genommen, und ließ mich Zeit vor der Hund krank. Ich bitte, mich nun, wenn möglich, darüber aufzuklären, in welcher Weise sich eine solche Vergiftung äußert. Grund meiner Anfrage ist der, daß ich mir zum Schutze des Geschäftes wieder einen Hund anschaffen muß und ich mich aber, wenn meine Vermutung zutreffen sollte, vor Betreffendem hüten müßte. — Eine Streunhalmvergiftung dürfte als ausgeschlossen anzusehen sein, da sich dieselbe durch heftige Strohtränke, die, anallergisch auftretend, von Paulen der Ruhe unterbrochen werden, und durch enorme Schreckhaftigkeit zu erkennen gibt. Auch bei fortgesetzter Fütterung der kleinen, an und für sich keine Vergiftungserscheinungen erzeugenden Streunhalmtränke tritt über lang oder kurz das Bild der vollen Vergiftung mit Strampfanfällen ebenso auf. Warum geben Sie keine Sektion machen lassen? Das würde doch der einfachste Weg, um Klarheit zu erlangen, gewesen sein!

Alouplag. An unserem Stammtische entstand eine ziemlich heftige Debatte bezugl. ein Meinungsaustrausch, den ich unglücklich genug herbeigeführt habe. Ich erinnere mich nämlich, einmal in Deinem Briefkasten gelesen zu haben, daß es möglich ist, die gesamte deutsche Armee (in Friedensstärke) auf unserem Dresdener Alouplage aufstellen zu können, natürlich Mann an Mann und ohne Geschütze usw. Meine Stammtischbrüder hingegen behaupten, der Alouplage biete nicht einmal genügend Platz für die kaiserliche Armee. Lieber Schürke, als Soldat zu manchen Streitigkeiten bitte ich Sie, auch im vorliegenden Falle durch Deine Aufklärung die Gemüter zu beruhigen und zu belehren. Wer hat recht? Wieviel Mann könnten auf dem Alouplage aufgestellt werden, also wolverstanden, Mann an Mann? — Der Alouplage ist 450 Meter lang und 250 Meter breit, nimmt also einen Flächenraum von 112 500 Quadratmetern ein. Da das gesamte deutsche Heer in Friedenszeit etwa 700 000 Mann stark ist, so können auf den Quadratmeter mindestens 6 Mann. Das Einfachste wird jetzt sein, Ihr laßt Euch einen Kasten bauen, 2 Meter lang und 0,50 Meter breit, und darin stellt Ihr Euch, 6 Mann hoch, in zwei Reihen auf. Dabei werdet Ihr finden, daß bei einigem guten Willen und wenn nicht gar zu viel Schmersbände darunter sind, die gesamte deutsche Armee, Mann an Mann gestellt, allerdings auf dem Alouplage untergebracht werden könnte.

Chausseur, Rußland i. Sch. (20 Jg.). Als Abonnent Ihres geschätzten Blattes erlaube ich Sie hierdurch höflichst um Auskunft, da ich große Lust habe, mich als Chausseur auszubilden, aber leider nicht über die nötigen Mittel verfüge. Nun höre ich von einem meiner Freunde, daß in München Chausseure gratis ausgebildet würden. Können Sie vielleicht mir hierüber Näheres mittheilen? — Das Beste wäre schon, Sie wendeten sich an ein größeres Automobilgeschäft. Es ist möglich, daß Sie bei bestehenden Anprüchen dort zunächst als Fahrer oder Arbeiter Anstellung finden. Als solcher lernen Sie zunächst die Motorwagen, wenn auch nur oberflächlich, kennen, und wenn Sie anstellung sind, wird man Sie bei Reparaturen mittheilen lassen, jedoch Sie allmählich auch die Maschinenere kennen lernen. Es wird nun von Ihrer Gedächtnis- und Zuverlässigkeit abhängen, ob man Sie schließlich zum Wagenführer ausbildet. Jedenfalls dürfte dies ein einfacher Weg sein, um Chausseur zu werden, und welcher ist es schon so geworden. Vorzeichen ist natürlich der regelrechte Weg, d. h. drei Jahre Maschinenkoller lernen und dann eine Chausseurprüfung bestehen. Davon, daß man in München gratis am Chausseur ausgebildet wird, ist mir nichts bekannt.

Langjähriger Abonnent. Hat nach heutigem Gesetz ein Vater das Eigentumsrecht verloren auf das Geld, welches er in das Sparkastenbuch seines Kindes eingetragen hat? Kann ein Kind Anspruch auf dieses Geld erheben, welches doch nicht von demselben erpicht ist? Steht dem Vater das Recht zu, dieses Geld wieder zu entnehmen? — Wenn ein Vater auf ein auf den Namen seines Kindes lautendes Sparkastenbuch Geld einträgt, so wird im Zweifel anzunehmen sein, daß das Geld dem Kinde gehören soll, daß es also Eigentum desselben werden soll. In dem Vermögen des Kindes steht dem Vater die Pignoration zu (§ 1649), d. h. er kann die Zinsen in seinem

Ruhen verwenden. Ueber das Kapital selbst darf er jedoch nicht zum Nachtheil des Kindes verfügen. Er hat es vielmehr nach § 1649 des Bürgerlichen Gesetzbuchs nach den für die Anlegung von Mindergeld geltenden Vorschriften anzulegen.

Richte Martha. Bitte, teile mir doch mit, ob sich in Dresden eine Reparaturwerkstatt oder Fabrik befindet, wo Lokomotiven repariert werden? — In Dresden-Friedrichstadt befindet sich eine Werkstätte der königl. Sächsischen Staatseisenbahnen, in welcher Lokomotiven repariert werden. Die Werkstätte ist der königl. Werkstätten-Inspektion in Dresden-Friedrichstadt unterstellt.

Mercur. Als langjähriger Leser der „Dresdner Nachrichten“ und speziell des Briefkastens gestatte ich mir hiermit, auch einmal um Aufnahme einiger Zeilen zu bitten, womit ich vielleicht im Sinne mancher Leser handle, die den Aufsatz „Freelooking, Freelearning“ in der Nummer vom 28. Dezember „studiert“ haben, denn derselbe ist zweifellos von einem Gelehrten geschrieben, der sich über den Wert des Patentgesetzes kein maßgebendes Urtheil bilden kann. Ein Vergleich zwischen dem Fabrikanten eines Sangeskünstlers, der auf sein hohes C. keinen Schutz bekommen kann, und einer Erfindung auf technischem Gebiete, die den Patentschutz erhält, ist doch ein Unling, denn der Künstler hat schon durch seine begnadete Stimme ein Privilegium, was keines höheren Schutzes bedarf, dagegen würde jede Erfindung, wenn sie ohne Schutz in den Handel käme, bei der heute in jeder Branche bestehenden Konkurrenz in kurzer Zeit wertlos sein und der betreffende Artikel bald zur gewöhnlichen Marktware werden. Was den Fabrikanten Schutz betrifft, so ist doch wohl bekannt, daß derselbe nun von einem verachtendsten kleinen Procentzins in Anspruch genommen wird, denn bei der in der Industrie nie rastenden Erfindung wird eine Erfindung bald wieder von einer anderen überboten und gerade deshalb ist der Patentschutz wenigstens für eine Zeit von Nutzen. Gewiß hat der Patentschutz, wie jede Sache, zwei Seiten, doch will ich auf die „wirdlichen“ Nachteile, die ja auch der betreffende Erfindender nicht erwählt, nicht eingehen, aber der Patentschutz ist eine Sache, die durch die Verhältnisse selbst geschaffen, von allen industriellen Nationen als eine bedingte Nothwendigkeit betrachtet wird. Es haben ja auch die Gelehrten, Komponisten, Schriftsteller x. auf ihre geistigen Erzeugnisse einen Schutz, warum soll ihn der Erfindender auf industriellem und technischem Gebiete nicht haben? Eins ist mir aber aus dem Aufsatz klar geworden, der Herr Erfindender von Freelooking, Freelearning hat noch nie — eine Erfindung angewendet. Ich ja auch nicht, aber nach meiner Ansicht hat der Patentschutz seine volle Berechtigung. — Eine Zweifel. Ihr Antipode in Sachen des Patentschutzes wollte ja auch nur eine Lanze für die sogenannten „Duplikaterfinder“ brechen, die nach den heute bestehenden Patentgesetzen leer ausgehen.

Richte A. 100. jung und schön, welche Lust hat, zur Bühne zu gehen, bittet Dich, lieber Onkel, folgende Fragen zu beantworten und mir Deinen guten Rat zu geben: 1. Wo habe ich eine gute und nicht zu teure Ausbildung? Und wie lange dauert der Kursus? 2. Wie hoch ist ungefähr der Kostenpunkt? 3. Brauche ich, sobald meine Ausbildung beendet, Anstellung resp. Nachweis? 4. Würdest Du mir, lieber Onkel, dazu raten oder weilst Du was Besseres? — Richte A. 100. „jung und schön“. Auf das halbe Dutzend Fragen gibst nur eine Antwort „Hand von der Mutter“. Denn wie die Verhältnisse augenblicklich liegen, kann man jedem jungen Menschenmännchen nur dringend davon abraten, zur Bühne zu gehen, wofür nicht sehr viel Talent, eine umfassende allgemeine Bildung und ein enormer Fleiß vorhanden sind, um die Forderungen von Schmeicheleien, die sich gerade in dem Beruf jedem Anfänger und jeder Anfängerin bieten, siegreich zu überwinden. Mit dem hiesigen Begehrten für das Theater ist es allein wirklich nicht getan, meine liebe Nichte „jung und schön“! Darum bleibe lieber im Lande, wollest fagen im Hause, und nähre Dich rechtlich.

Eintrouer A. B. (20 Jg.). Ich habe einen Sohn, welcher jetzt im vierten Jahre ein Realgymnasium besucht. Da ich die Absicht habe, denselben zum Ingenieur auszubilden zu lassen, will ich ihn bis Oberprima schicken, dann aber die technische Hochschule besuchen lassen. Neuerdings hat mich jedoch ein Bekannter darauf aufmerksam gemacht, daß mein Sohn dieses Ziel schneller und billiger erreichen könne, wenn er ein Technikum (Mittweida, Zwickau, Chemnitz) besuche. In diesen Schulen geniesse Volksausbildung und könne er nach beendeter Lehrzeit als Maschinenbauingenieur schon mit 16 Jahren aufgenommen und mit 19 Jahren Ingenieur sein. In diesem Alter ist er andererseits ja kaum am Gymnasium fertig. Entspricht dies den Tatsachen? — Junge Leute, welche das 16. Lebensjahr vollendet haben, können am Technikum Mittweida zu Ingenieuren ausgebildet werden. Wenn das einjährig-Realgymnasium Zeugnis oder eine dementsprechende Vorbildung in Mathematik vorhanden ist, so erfolgt die Aufnahme nach Lehrplan I (Dauer: 2 1/2 Jahre). Bei geringerer Vorbildung, event. guter Volksschulbildung, ist Lehrplan II (Dauer: 3 Jahre) zu wählen. Der Unterricht beginnt im II. Lehrplane in allen Fächern von Grund aus. Beide Lehrpläne führen zu dem gleichen Ziele. Bei Zulassung zur Ingenieur-Absprache wird von der Anzahl der Nachweise über eine mindestens einjährige Praxis verlangt. Da Ihr Sohn noch sehr jung ist und vor vollkommenem 16. Lebensjahre ohnehin nicht aufgenommen werden kann, so empfehle ich sich, ihn länger als ein Jahr, am besten drei Jahre, praktisch arbeiten zu lassen. Eine umfassendere Praxis kann ihn für sein späteres Fortkommen nur von Nutzen sein.

Otto R. Döbeln. (60 Jg.). Meine Frau ist ganz unglücklich darüber, daß sie die Lieferfirma eines Präparats, ähnlich dem Liebia-Heilgetränk, genannt Testons künftiger Heilgetränk, nicht mehr weiß. Ich wäre sehr dankbar, falls ich bald eine Firma kennen lernen würde, die auch diesen künftigen Vertrag liefert. — Testons künftigen Heilgetränk kennt man in den hiesigen Großgeschäften für diese Branche nicht. Wahrscheinlich hat Ihre Gattin den Namen verwechselt und meint Repton. Dies ist ein dreiflüßiger Heilgetränk, den Sie in vielen Drogen-, Kolonial- und Delikatessen-Geschäften, wohl auch in den Apotheken, erhalten.

Langjähriger Abonnentin. (11 Jg.). Ich möchte gern wissen, ob Stottern heilbar ist und auf welche Weise das geschieht. Gibt es vielleicht ein Buch darüber? — Unter Stottern versteht man jene fehlerhafte Sprachweise, welche nicht auf einem fehlerhaften anatomischen Bau der Sprachwerkzeuge beruht, sondern durch regelwidrige Lautbildung und Lautverbindung infolge mangelhafter Beherrschung der Sprachorgane durch den Willen zustande kommt, namentlich bei jüngeren Personen. Der Fehler tritt zurück oder verschwindet ganz, wenn das stotternde Individuum für sich allein spricht, mit Pathos declamirt oder singt. Bekannt ist ja die Anekdote von dem stotternden Kosterlehrerling, der seinem Prinzipal Mitteilung von einem Heilerande macht, indem er nach der Melodie: „Wir werden Dir den Jungfernkranz“ usw. singt: „Der Spiritus im Keller brennt und alles steht in Flammen“. Sobald aber diese den Stotternden umfänglichen Entwürfe wegfallen, tritt ein Verhältnis zwischen den Bewegungen ein, welche zur Lautbildung und denjenigen, welche zur Aussprache dienen. Der Stotternde vermeint bei seinen Sprachversuchen unwillkürlich bei der jeweiligen Artikulation der Sprachorgane zu lange und vermag den Vokal nicht unmittelbar anzufügen, so daß der Fluß der Sprache durch die zur Lautbildung erforderlichen Muskelaktionen nicht augenblicklich, wie beim normalen Sprechen, sondern anhaltend unterbrochen wird. Die Heilung des Stotterns erfordert Zeit und Geduld, namentlich wenn das Uebel schon veraltet und der Stotternde über die erste Jugend hinaus ist. Zur Bekämpfung des Uebels müssen besonders sprachgymnastische Übungen unter der Leitung eines mit der Natur des Stotterns vertrauten Lehrers angeleitet werden, was z. B. in der Sprachheilanstalt für Stotternde und Stammernde von E. Denhardt in Lothwitz, Pillnitzer Straße 47, geschieht.

Dankschreiben. Richte Erla (40 Jg.). Sie nicht gerade harmonisch zu nehmende Schrift verleiht jene Sorte von Holz, der ich nach unten hin als Buchstabe äußert mit dem unheimlichen Kumpfen des mehr oder weniger häufig geformten Kiefernorgans und nach oben hin zerbricht wie Butter an der Sonne. Bei weiteren Einzelheiten Ihrer Schrift ermahnen, will ich mir und Sie erlauben, da doch nicht viel Erklärliches dabei herauskommen würde. — Richte Erla (30 Jg.). Die feingeliebte Schrift läßt auf Jacquin und Willenstände schließen. Du bist vermutlich als kleines Kind schon ein Vater von Holzstücken gewesen, das immer nur demütig bitten und beteten, aber niemals etwas, auf dem Kopf dich vornehm, verlangen dürfen. Das ist Dir in Reich und Ruh übertragen und Du wirst vermutlich nun auch bis an dein seltsames Ende ein willensloses Menschlein bleiben, 36 und 37. — Richte Erla (40 Jg.). Das ist etwas anderes, von

Dresdner Nachrichten. Nr. 6. — Sonntag, 8. Januar 1906

Schönheit keine Spur, im Gegenteil eigenwillig und nicht auf den Wunsch geachtet. Du läßt die nicht gefallen und mußt die Reimungsformen unter allen Umständen das letzte Wort haben, das dann natürlich nicht auf die Goldwaage gelangt. — Rechte Paula (30 J.).

- 1. Belieben, 17. leicht auftraubend, 33. bed-mäßig,
2. sanft, 18. empfindlich, 34. unruhig,
3. duldsam, 19. eintig, 35. unternehmend,
4. dreier, 20. murrig, 36. jähzornig,
5. übermäßig, 21. verschlossen, 37. schüchtern,
6. mitleidig, 22. flüchtig, 38. gleichgültig,
7. weisheitsvoll, 23. wohlwollend, 39. rechtschaffen,
8. hilfsbereit, 24. misstrauisch, 40. toll,
9. verträglich, 25. pflichtig, 41. launenhaft,
10. einfach, 26. feiert, 42. frech,
11. nettlich, 27. verächtlich, 43. blöde,
12. liebenswürdig, 28. unglücklich, 44. eifersüchtig,
13. geistig, 29. berröckelhaft, 45. langweilig,
14. demütig, 30. freundschaftlich, 46. cholerisch,
15. verständig, 31. gehässig, 47. polemisch,
16. anstandslos, 32. schwermütig, 48. melancholisch.

... Seelenstimmungen. Reife Absonnerung (30 J.). Ich weiß, daß Du natürlich sofort denken wirst, daß auch einmal ich Dich nicht so oft besuche. ...

Verfälliges und Bähliches.

Begünstigt durch die außerordentlich lang andauernde milde Witterung sind die auf dem Baublocke zwischen der Kreuzstraße und der Friedrichs-Allee entstandenen Neubauten mit ...

Feuerturm von Wagner, welchem die Bezeichnung durch Herrn Brandmeister Weigel ...

Offentliche Verkündigungen in den Königl. Amtsgerichten. Rüdow, den 10. Januar. Dresden: ...

Am Geschäftsbereich des Kultusministeriums sind zu befehlen: die neugegründete dritte Lehrstelle ...

Offene Stellen für Militär-Anwärter (Inhaber des Militärverdienstkreuzes). Beim Stadtrat zu Freiberg ...

Gosensky, Johannesstr. 15, I., behand. H. lang. Erf. Geschwüre, Parulis, Schwäche. 9-4 u. 6-8. Sonntag 9-4.

Für unsere Hausfrauen. Was sollen wir morgen? Für höhere Ansprüche: Linienhüte, ...

Die Köchle, eine Hilfe in der Krankenpflege. Vielen an Danks, Anmut und anderen ...

Annaberger Kräuter-Likör nach Originalrezept H. Rodemann Nachf. Annaberger i. Erzgeb. ...

Ein ganz vorzügliches Familiengetränk empf. in Flaschen Brauerl Striesien, E. Riepl & Söhne, ...

Familiennachrichten.

Geboren: Adolf Enkel S., Leipzig-Schleußig; Hans Doppes T., Leipzig-Hohlis; Paul Richters T., ...

Eine für Kommunen und Gemeindebeamte wichtige prinzipielle Entscheidung hat der 2. Senat des sächsischen Oberverwaltungsgerichts gefällt. Der vorliegende Sachverhalt ...

Die Zahl der Militärsoldaten ist trotz aller Anfeindungen Jahr für Jahr stark gewachsen. So sind vorhin ...

Familiennachrichten.

Am 6. Januar früh 8 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Vater

Herr Betriebssekretär a. D. Karl Gottlob Schwarze, Inb. des Königl. Sächs. Verdienstkreuzes.

Im tiefsten Schmerz zeigt dies hierdurch an Dresden, Neu-Grana, Hoffmannstr. 47, 6. Januar 1906

Die tieftrauernde Witwe Minna Schwarze.

Die Beerdigung findet Dienstag den 9. Jan. nachm. 2 Uhr von der Halle des Trinitatis-Friedhofes aus statt.

Sächs. Elbgau-Sängerbund.

Den Bundesvereinen die betäubende Mitteilung, daß unser Ehrenvorsitzender

Herr Betriebssekretär a. D.

Karl Schwarze

am Sonnabend (Vollweihnacht) verschieden ist.

Die Beerdigung findet Dienstag den 9. cr. nachm. 2 Uhr auf dem Trinitatis-Friedhof statt.

Um zahlreiches Ehrengeleit bittet Die Bundesleitung.

Freitag, den 5. Januar, vormittags 8 Uhr, verschied sanft nach langem, schwerem Leiden im 48. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiegerpapa, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Kaufmann

Ernst Otto Hartmann.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

M. Knothe, Kgl. Hofsekretär a. D., als Schwogerpater.

Dresden, 7. Januar 1906.

Die Beerdigung findet Dienstag den 9. d. M. nachm. 3 Uhr auf dem Friedhofe zu Osternitz statt.

Fremdlich zugehörige Blumenpenden bittet man an den Förstner des Stadt-Friedhofes und Siedehausens, Löblauer Straße, abzugeben.

Statt besonderer Meldung!

Nach langem, unfagbar schwerem und mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied heute früh 4 Uhr im Siedehausen Bethesda meine geliebte Frau, unsere herzlichgeliebte Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Helene Seilheimer geb. Döring

im Alter von 70 Jahren. Dresden, den 6. Januar 1906.

Im tiefsten Schmerz

Max Seilheimer,

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 9. ds. nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhofe Postchappel statt.

Am 6. Januar vorm. 10 Uhr verschied sanft nach langem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Groß- und Urgroßmutter und Tante,

Frau Wilhelmine Wolf geb. Wünschmann

im Alter von 81 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

A. bzw. Altmannmüller Krüger und Hinterbliebene.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 1/2 2 Uhr von der Lorenzstraße des Siedehausens aus auf dem Friedhofe Friedhofe statt.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Mutter, der

Frau Clara verw. Rilling geb. Fraunlob

sagen wir unseren innigsten Dank.

Familie Rilling.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Montag nachmittags 1/2 2 Uhr vom Trauerhause, Concordienstraße 27, aus auf dem St. Pauli-Friedhof statt.

Hermann Hunger.

H. Hensel

Kgl. Hoflieferant

51 Zinzendorfstrasse 51.

Trauerhüte

vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Trauer-

Kostüme, Blusen, Kleiderröcke, Kinderkleider, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel, als: Handschuhe, Floro etc.

Schwarze Kleiderstoffe.

Robert Bernhardt,

Freiberger Platz 18-20.

Fernspr. Nr. 311 und 3165.

Offene Stellen.

Tüchtigen Vertreter,

in Maschinenfabriken und Eisen- u. Stahlwerken

Carl Hinné,

Leipzig, Kottbus-Str. 179, Esslingen

Wer Stellung sucht, verlange die Deutsche Vakanz-Post 179, Esslingen

Buchdruck-Walzenmasse-Grünger, auch Buchdruck- u. Offset-Druckerei, Prag 1, 418.

Rohre.

Fabrik naheliegender Rohre- und Messingrohre, die ein vorzügliches neues Patent verarbeitet, sucht für Sachsen energische, tüchtige und gut einwirkende

Vertreter. Off. u. A. H. 5247 def. Faubé & Co., Berlin W. 8, Leipziger Str. 26.

Zur Bewirtschaftung eines mittl. Gutes wird ein tücht. unverb.

Landwirt,

der mitarbeitend, gesucht. Off. m. Gehaltsantrag. Warenhausarbeiten unter D. E. 8404 an Rudolf Mosse, Dresden.

Für Rittergut suche strebsamen tüchtigen zweifelhafte und ordnungsliebenden Beamten als

Hofverwalter

und Rechnungsführer, in Buchführung, Kontopendenz, Kaufmannschaft u. Verrechnungswesen vertraut, mit guter Handschrift, nicht unter 25 J. alt, zum bald. Eintritt in dauernde Stell. Nur solche, welche in gleicher Stellung waren, finden Berücksichtigung. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter V. 187 Exp. d. Bl.

Für Dresden sowie weitere Umgegend wird ein

Vertreter

gesucht, der bei Baumgeschäften und Holzhandlungen gut einwirkt ist. Einem tüchtigen Vertreter, strebsamen jungen Mann in Gelebenszeit geboten, sich selbstständig zu machen. Offert mit genauer Angabe der Tätigkeit sowie Referenzen erbeten unter S. 122 in die Exp. d. Bl.

Für das Kontor eines groß. Fabrikabtesments wird zu Ostern ein

Lehrling

gesucht, der im Besitz des Einj. Freiw.-Zeugnisses sein muß. Derselben ist unter persönlicher Leitung der Geschäftsleitung zu tücht. Ausbildung geboten und wird Vergütung gewährt. Gest. Offerten unter R. 176 l. d. Exp. d. Bl.

Reise-Damen

zum Verkauf von besseren und allerfeinsten

Korsetts

unter günstig. Bedingungen gesucht. Offerten unter D. W. 816 an Rudolf Mosse, Dresden.

Achtung!

Reisende, pension. Beamte, auch Damen können sich mit 1 mal. Anlage v. 30-50 Mk durch lebend. Sport zu Hause, welche, jed. Tag Zeit u. Freude bereitet, einen jährl. steigenden Ertrag zu verschaffen. Offerten erbeten u. O. K. 973 Exp. d. Bl.

Maschinen-Schreiberinnen

(verheiratet) aller Systeme, finden Stellung durch unsere Abteilung Stellenvermittlung. Bevorzugt wird. „Smith Premier“-Schreiberinnen. Anmelde- u. Unterrichts- u. The Smith Prem.-Type-writer Co. m. b. H., Dresden-Alte Markt, 27, 1.

Wir suchen für sofort für unsere Buchabteilung und für unsere Verlagsabteilung u. Verlagsabteilung

Verkäuferin

bei hohem Gehalt. Off. m. Bild u. Gehaltsantrag. Warenhausarbeiten unter D. E. 8404 an Rudolf Mosse, Dresden.

Stellen-Gesuche.

Stenoogr., Maschinenfchr., Buchb., Kopierk. werden sofort nachm. d. Markts. 15. Amt 1. 902

Geldverkehr.

Die Sächs. Boden-Credit-Anstalt, Dresden, gewährt erstklassige hypothekarische Darlehen auf städtische Grundstücke zu zeitweiligen Bedingungen. Verleihungs-Anträge werden in den Geschäftsräumen

Ringstrasse 50

entgegengenommen.

Wir verzinsen

Depositen u. Sparanleger 4% bis 5% je nach Höhe der Einlagefrist.

Sächs. Spar- u. Credit-Bank

zu Dresden, Wilsdruffer Str. 19, gegründet 1891.

Zahlungsschwierigkeiten

benutzt die Kaufmann durch Vermittlung von

Akkorden.

Off. u. D. Z. 8153 an Rudolf Mosse, Dresden.

Grundstücks- An- und Verkäufe.

Ein altes, äusserst rentables Hotel

mit Lokonomie, in mittlerer Provinzialstadt (Prov. Sachsen), mit zwei Bahnhöfen. Ist Todesfall halber unter sehr günstigen Bedingungen bei 50.000 Mk Anzahlung zu verkaufen. Agenten verb. Off. u. A. 131 an Hansenstein & Vogler, Dresden.

In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Habebau und der Güterexpedition, in allerhöchster Nähe der Post, ist sofort eine

Villa zu verkaufen

mit Garten, in welchem sich ein Geschäfts- oder Fabrikationsgebäude mit tüchtigem Betriebe vorfindet unter sehr günstigen Bedingungen. Das Grundstück ist 87 Ar groß und würde sich auch zu anderen industriellen Anlagen gut eignen. Grossröhrsdorf. A. R. Burkhardt.

Bleicherei-Verkauf.

Wegen vorgerückten Alters verkaufe ich meine praktisch angelegte und rentable Dampf-Blau- und chemische Garbleicherei mit allen in gutem baulichen Zustande befindlichen Maschinen und Bleichgeräten. Vorzügliches reichliches Quellwasser vorhanden. Das Grundstück ist 87 Ar groß und würde sich auch zu anderen industriellen Anlagen gut eignen. Grossröhrsdorf. A. R. Burkhardt.

Ein Rittergut

in guter Lage, mit herrschaftl. Gebäuden, sowie Brennerei und bei 200.000 Mk hoher Anzahlung sofort gesucht. Curt Gebauer, Sonnenhain 1, Sa., Fernsprecher 65.

Gärtnererei,

die nächste am neuen Friedhofe (1000) am, Wohnhaus und zwei Wohnhäuser, billig zu verkaufen. Reichensdorf. Zieschang.

Geschäftshaus

in der Prager Str. ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter B. V. 708 an die Expedition dieses Blattes.

Zins-Villa

am Wilden Mann, wo sich 6000 Mk. zu 20-25% verzinsen, gut geeignet, alles vermietet, ist umständl. h. lot. zu verkaufen. Off. gel. dir. a. d. Bl. u. P. C. 75 d. d. Exp. d. Bl. Gr. Klosterstraße 5.

Landgut,

60 Acker groß, neue Gebäude, teilweise Weizenboden, in gut. Lage, räumlich über 40 J. in 2. Familie bewirtschaftet, wird verkauft. Alles Nähere durch den Besitzer. Kat. verbeten. Off. bitte bis 10 d. M. um. C. 50376 in die Exped. d. Bl. unterzulegen.

Herrschaftl. Villa

in Langenbrück bei Dresden, für 2 Familien (1. Etage) sehr schön, mit Stallung und reichlich Zubehör, ausser schattigen Garten, in schöner Wohnlage, mit 5 Min. vom Bahnhof, sehr preiswert zu verkaufen. Off. erbeten. N. C. 943 Exp. d. Bl.

Seltene Gelegenheit.

Ein Sandsteinbruch, nahe an Bismarck gelegen, mit viel Oberland, sehr durchschlagfähig, feines Material, welches jetzt und die nächsten Jahre sehr gesucht ist, erst wenig im Betrieb und noch gänzlich unangebaut, umständl. halber sofort billig zu verkaufen. Agenten verb. Off. u. T. 123 Exp. d. Bl. erbeten.

Brauerei u. Mälzerei

in Dampfbetrieb u. der Provinz entfernt, einziger, ganz in der Nähe Dresdens, ist ein tüchtiger Brauer für bill. zu verk. od. zu verm. Off. u. O. C. 966 Exp. d. Bl.

Feld- u. Kleinbahnen

Georg Otto Schneider, Weisitz, Leipziger Straße (Kleinbahnhof) Tel. 315.

Geschäfts- An- und Verkäufe.

Bäckerei

mit Grundst. an tücht. Bäcker in Post. zu verkaufen, eventuell zu verpachten, sehr od. gut. Off. mit von Selbst. u. O. T. 982 Exp. d. Bl. erbeten.

Fleischerei

ist sofort zu verpachten oder mit Grundst. unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ernst Uhlmann, Habebau, Langenbrückstr. 6, 1.

Landbäckerei

gegen Kaffe gesucht und würde ausst. Offerten unter F. R. postlagernd Amt 9.

Pensionen.

Damen,

welche Zeit u. freudl. Aufs. erh. sehr prof. Bek. bes. bedürftigen, will sich vertrauensw. werden an Frau. Charl. Schilling, Brau. Postfach 23, 1. St.

Miet-Angebote

Schöner Laden

in bester Lage Bauens, Reichensdorf, zu vermieten. Franz Marschner.

Miet-Gesuche.

Laden.

In bester Geschäftslage wird für sofort oder später ein Laden mit großem Schaufenster für handver. Artikel gesucht. Anerb. mit Preis und genauer Beschreibung, sowie Lageplan unter Off. A. 32 einzuweisen an Hansenstein & Vogler, Leipzig.

Alle Arten

Bogelfutter,

oder Mischfutter für Waldvögel empfiehlt in frischer Ware

C. F. Gallasch,

Weisgasse 6.

Arrangement der Firma F. Ries.

Heute Montag, den 8. Januar, 7 Uhr, Musenhau.
IV. Streichquartett-Abend:
Petri - Warwas - Spitzner - Wille.

Karten b. F. Ries, Ad. Brauer (F. Plötner)
von 9-1, 3-6 Uhr und an der Abendkasse.

Arrangement der Firma H. Bock.

Sonnabend den 13. Jan. abds. 1/8 Uhr, Neustädter Casino.
III. Kammermusik-Abend:
Bachmann - Kratina - Stenz.

Karten à 3, 2, 1 M. in der Hofmusikalienhandlung
H. Bock, Prager Strasse 9.

Victoria-Salon.

Sum 1. Male in Dresden! Die Kunststabschwestern
Kaufmann Troupe,
die 6 jugendl. bildhübschen Amerikanerinnen in
ihren prächt. Neigen- u. graziösen Kurventänzen.

Käthechen Loisset, die reiz. Vortagskünstlerin, Darnett-
Truppe, die tollkühnen Springschleuderer-Akrobaten,
Mons. Lanzetta, der vornehm. Amator v. Mod. Cello,
Zongare u. G. Mülher, Salonschmuck, M. Brown
mit seinen vorzüg. dreif. Stunden, O'KUL, der intern. Reutli-
konist mit freiliegenden u. tanz. Figuren, Schwestern
Mertens, die eleg. Wiener Turteltänzerinnen, Stems, der
bewundernswerte Karten- u. Münzen-Manipulator, Ada
Francis, in ihren entzückenden Schlei-tänzen, Optische
Berichterstattung, neue, feiseltende Singspiele!
Einlaß 1/2 Uhr. Anfang 1/8 Uhr.

Im Tunnel
v. 7 Uhr an: Die schönen Neapolitanerinnen.

Central-Theater.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 1/8 Uhr.

Radrennen auf der Bühne

auf dem amerikanischen Home-Train-Apparat um
4 Preise im Werte von 2400 Mk.,
1000 Mk., 500 Mk., 300 Mk.,

offen für alle Amateure und Berufsfahrer.
Anmeldungen werden im Bureau des Central-Theaters
entgegengenommen.

Gemeldet haben sich bis jetzt:

Th. Robl-München, W. Bader-Berlin,
C. Rosenlöcher-Dresden,

A. Hansen-Kopenhagen, A. Tetzlaff-Bromberg,
T. Hedspeath-Amerika.

Ausserdem Auftreten von:

Eduard Kornau, Lucie König,
Humorist, Soufrette,

Paul Batty, Wackers Trifolium,
mit seinen deessierten Bären, kom. Gesangs-Terzett,
und die übrigen Attraktionen des Januar-
Programms.

Sonnabends, Sonntags und Mittwochs nach-
mittags 1/4-4 Uhr bei ermäßigten Preisen

„Die Mäusekönigin“ oder „Wie der Wald in
die Stadt kam“. Original-Weihnachtsmärchen in
6 Bildern von F. A. Geissler, Musik von Georg Puttrich.

Der Vorverkauf beginnt 8 Tage vor jeder Vorstellung:
Sonntags von 11-2 Uhr, Wochentags von 10-2 Uhr an
der Theaterkasse.

Central-Halle

Heute grosse Ballmusik. Von 7-10 Uhr
Tanzverein.
Sachverständiger C. Beier.

Kaiser Barbarossa.

Heute
feine Ballmusik.
Eintritt mit Tanz von 7-10 Uhr
Herren 10 Pf., Damen ganz frei.

„Odeum“ (genannt das kleine Livoli).
Heute Montag gr. öffentl. Ballmusik.
von 7-10 Uhr: Freier Tanz,
Sachverständiger Jacob Gimm.

Trianon.

Heute grosse Ballmusik.
Von 7-10 Uhr Tanzverein.
Sachverständiger Richard Briz.

Populäres Konzert

Montag den 8. Januar 1906 abds. 1/8 Uhr
im „Vereinshaus“, Blüthenstr. 17:

Die Schöpfung

Oratorium für Soli, Chor u. Orchester v. Joh. Haydn.

Leit.: Albert Fuchs. Solisten: Catharina Hiller
(Sopran); Kammeränger Hans Giessen (Tenor);
Eugen Franck (Bass).
Orchester: Gewerbehauskapelle.

1. Platz 2 A (die 4 ersten Reihen des Hauptchores)
3 A, 2. Platz 1 A - Karten bei F. Ries (Kaufhaus),
Seefr. 21 (9-1, 3-6 Uhr) und Ad. Brauer, Haupt-
strasse 2, sowie an der Abendkasse.

Linckesches Bad.

Heute Montag abds. von 1/8 Uhr an:
Grosser Elite-Ball.
Schneidigste Militär-Ballmusik.
Voranzeige: Mittwoch den 17. Januar 1906
Grosser öffentlicher Maskenball.
Die Besitzer.

Bergkeller.

Jeden Montag Militär-Ballmusik. Anfang
8 Uhr.

Wein-Restaurant I. Rangos.

Diners
von 12-3
Soupers. **Grell** Gesell-
schafts-
Zimmer.

Zahusgasse, nächst Seestrasse.

English Buffet

American Bar first class



Abschriften aller Art,
Circulars für die
Geschäftswelt.
Smith Premier Lehr-
Anstalt für
Maschinenschreiber
Dresden, Marschallstr. 27.

Dentist Joh. Blossfeld,

Ringstrasse 2, II. (Ecke Maxienstrasse).
Plomben von 1 M. an. Künstl. Zähne m. Platte v.
Zahnziehen in Betäub. 1 M. 1 bis 3 M je n. Anzahl u. Art.

Pectal-Suffenlod!

Die Sparkasse des Pleuenischen Grundes in Dresden
unter Garantie von 11 Gemeinden stehend - verzinst

Einlagen
nach 3 1/2 %.

Geschäftsstelle: Rathhaus Dresden, Haltestelle der elektrischen
Staatshofenbahnlinie Nr. 22, Postplatz - Deutzen, Eisenbahn-
Vorort Dresden - Tharandt.
Geschäft: Jeden Wochentag von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr
mittags und 3-5 Uhr nachmittags, Sonnabends 8 Uhr vorm. bis
1 Uhr mittags und 3-6 Uhr nachmittags.
Spareinlagen werden Ihnen geheim gehalten.

Höf. Handelsschule Jauer, Schles.
1. Wehrjähriger Kursus: Ausbildung für den landwirtsch.
Beruf und Erlangung des Ein- u. Ausfuhr-Passes. 2. Nachwissen-
schaftlicher Kursus für junge Kaufm. (ausg. u. halbjähr. Kurse).
Schulstrasse 24. April - Brod. d. Direktor G. Müller.

Bekanntmachung.

Ein am 4. Januar d. J. von dem Kaiserlichen Postamt 7 in
Dresden-N. (Königsplatz) gefertigter und der Schaffnerbahnpost
Dresden-Virna im Zuge 501 an demselben Tage zugewandter
Geldbeutel für das Kaiserliche Postamt in Seidenau
mit 3 Reichsmark im Gesamtwerte von 12 3/4 R. 30 Pf. ist
während der Beförderung in Verlust geraten. Es befehlt der Be-
dacht, daß der Geldbeutel in Seidenau auf den Bahnhöfen gelassen
und dort von einer der dort fremden Verdon entwirbelt worden
ist. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß der lebende Geld-
beutel auf dem Trüdbrette des Bahnhofs liegend geblieben,
während der Fahrt nicht bemerkt und während der Weiterfahrt
nach Virna oder von Virna nach Dresden im Zuge 504 herab-
gefallen und, da der Beutel bei Abfischung der Strecken nicht auf-
gefunden werden ist, gestohlen worden ist.

Der Beutel enthält folgende Geldstücke:
1. Geldstück aus Berlin 40, Abänderer Kol. Ministerial-
und Kaufmannsbrief an Hochstr. & Schneider, Seidenau,
Inhalt Reichsbanknote zu 1000 R.
2. Geldstück aus Berlin 12, Abänderer Frh. Lang, Puthers-
strasse 34, an die Dasseöder Papierfabrik Seidenau, In-
halt 10 Banknoten zu 1000 R., 6 Banknoten zu 100 R.,
eine sächsische Banknote zu 100 R., 1 Schein zu 20 R.,
Karten zu 5 und 10 Pfennige im Betrage von 3 R.
und 30 Pf.
3. Geldstück aus Chemnitz, Abänderer Drechsler & Becker,
an die Dasseöder Papierfabrik, Inhalt 1 Schein über
43 R. 30 Pf., 1 Rente über 71 R. 75 Pf. auf Berlin
lautend, 1 Wechsel über 552 R. 86 Pf., 218 R. 50 Pf.
für 2 Hundertmarkscheine, kleines Papiergeld u.
Es wird jedermann ersucht, nachdenkliche Beobachtungen so-
fort der unterzeichneten Behörde mitzuteilen.
Dresden, am 6. Januar 1906.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Kotillon- und Karneval-Artikel, Masken-Kostüme.

Unerreichte Neuheiten.



Kotillon-Preisbuch Kostüm-Preisbuch
1/2 frei!

Wir bitten, unser reich ausgestattetes Musterzimmer
zu besichtigen.

E. Neumann & Co.,
Dresden-N.,
Telephon 4720. Kaiserstrasse 5.

Am 1., 2., 3., 5. und 6.
Februar

Räumungs- Verkauf

in sämtlichen Waren-Abteilungen.
Näheres wird noch bekannt gegeben.

Siegfried Schlesinger
No. 6 König Johann-Strasse No. 6.

Frisier-Salons für Herren und Damen.

R. Schwammerkrug, K. Hof-Friseur
Altmarkt-Rathaus.
Shampooing Abonnements
m. neuesten elektr. Trockenapparat. f. Rasieren u. Haarschn.

Bestandtheile: Redacteur: Erwin Wendert in Dresden (Inaug. 1886-87).
Verleger und Drucker: Wiegand & Reichardt in Dresden, Marienstr. 38.
Eine Gewähr für das Erhalten der Ausgaben an den vorerwähnten
Lagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 8 Seiten.